

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 58, Nummer 2

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 58, 2: 33-36

Erschienen am 30. 10. 1984

Vortrag zum Symposium „Naturkundliche Sammlungstätigkeit als Grundlage
der Inventarerkundung und Freizeitforschung“

- 7. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz -
am 5. und 6. November 1983 in Görlitz

Geschichte und Bedeutung der Botanischen Sammlungen in Dresden

Von WOLFRAM SPANOWSKY

Unter dem Begriff „botanische Sammlung“ sollen hier nur Herbarien, also Sammlungen trockenkonservierter Pflanzen verstanden werden, die eine entscheidende Rolle bei der Erfassung und Erforschung der Mannigfaltigkeit der Pflanzenwelt und ihrer Verbreitung gespielt haben und auch heute noch spielen.

Begründet wurde die Dresdner botanische Sammlung durch zwei regierende sächsische Fürsten, Friedrich August I., zuerst Kurfürst, seit 1806 König von Sachsen, und seinen Neffen Friedrich August II., seit 1836 König von Sachsen. Beide legten umfangreiche Herbarien an. Die Pflanzen sammelten sie auf zahlreichen Exkursionen oder erwarben sie durch Kauf und Tausch. So wissen wir von Friedrich August II., daß er zumindest das Herbarium des bedeutenden österreichischen Botanikers Anton ROCHEL (1770-1847) 1837 gegen eine jährliche Leibrente von 600 Gulden angekauft hatte.

Nach dem Tode von Friedrich August II. gingen die Sammlungen beider Könige in den Besitz des Königlichen naturhistorischen Museums über, dessen Direktor seit 1820 Professor H. G. L. REICHENBACH, gleichzeitig Gründer und erster Direktor des Dresdner Botanischen Gartens, war. Sie bildeten den Grundstock der botanischen Sammlung, die REICHENBACH durch Kauf und Schenkung bis zu seinem Ausscheiden weiter vermehren konnte.

1875 übernahm das aufstrebende Polytechnikum die botanische Sammlung, die als Grundstock für die beabsichtigte Schaffung eines Lehrstuhls für Botanik bestimmt war, der 1879 mit der Berufung Oskar DRUDES eingerichtet wurde. DRUDE nutzte und vermehrte die botanische Sammlung im Zuge seiner flori-

stisch-pflanzengeographisch-vegetationskundlichen Erforschung des Herzynischen Florenbezirkes, aber auch durch die Bearbeitung der Palmen, Umbelliferen und anderer Gruppen für ENGLERS „Natürliche Pflanzenfamilien“.

1918 konnte dank einer Spende des Geologen und Mineraliensammlers Richard BALDAUF das umfangreiche Potentillenherbar von Theodor WOLF, des Monographen der Gattung, erworben werden, das die Typen der zahlreichen von ihm beschriebenen Sippen enthält.

Das vom Leipziger Bibliothekar Richard SCHMIDT erworbene große Herbar, das über 500 Faszikel umfaßte, war gerade inseriert, als bei den anglo-amerikanischen Bombenangriffen am 13. Februar 1945 auf Dresden fast die gesamte botanische Sammlung in Flammen aufging.

Nur das Herbarium Saxonicum und das WOLFsche Potentillenherbar waren rechtzeitig ausgelagert worden und blieben erhalten, zusammen mit dem Herbarium STIEFELHAGEN, das zwar schon 1943 erworben worden war, dessen 80 000 Sammelnummern aber nicht mehr inseriert, sondern gleichfalls ausgelagert worden waren. Dieses Herbarium STIEFELHAGEN bildete den Grundstock des nach 1945 wieder neu aufgebauten Generalherbars der Farne und Blütenpflanzen.

Als mit dem Neubau des Botanischen Instituts auch die botanische Sammlung große zweckmäßige Räume beziehen konnte, war Professor ULBRICHT, der Direktor des Instituts, bemüht, die Sammlungsbestände durch Ankäufe und Übernahme von Sammlungen zu erweitern, um die schweren Kriegsverluste allmählich etwas auszugleichen. So wurden die Herbarien von Richard SCHÖNE (30 000 Blütenpflanzen) und Gustav FEURICH (9 000 Pilze) angekauft. Übernommen wurden die Herbarien des Stadtmuseums Annaberg (etwa 10 000 Flechten, Moose, Blütenpflanzen), des Naturkundemuseums Karl-Marx-Stadt (etwa 10 000 Blütenpflanzen), ein Restherbarium der Herrnhuter Brüdergemeinde, das Herbarium der beiden Herrnhuter Wilhelm SCHULTZE und Otto UTENDÖRFER (etwa 2 500 Blütenpflanzen), das Herbarium von PAPPERITZ und CALBERLA (mehr als 10 000 Blütenpflanzen), die Reste des Herbars der Gebrüder BEHR, Forst (etwa 7 000 Blütenpflanzen und 3 000 Kryptogamen) und erst kürzlich (1983) das Herbarium Albert COHRS (etwa 30 000 Blütenpflanzen). Dankbar erwähnt seien auch die vielen kleinen Zugänge aus dem Kreise der Floristen, die ebenfalls zur Mehrung der botanischen Sammlung in Dresden beigetragen haben. Sie zählt heute mit etwa 350 000 Sammelnummern wieder zu den auch international beachtlichen Sammlungen.

Das Dresdner Herbarium enthält die umfangreichste Sammlung sächsischer Pflanzen (auch Pilze, Flechten und Moose), die bis ins 18. Jahrhundert zurückreicht und bedeutsam als Dokumentation für den Florenwandel im Gebiet, aber auch für floristische, pflanzengeographische und systematische Fragestellungen ist.

Trotz des Kriegsverlustes enthält das Generalherbar der Farne und Blütenpflanzen heute wieder nahezu komplett die europäische Flora und die der südlichen und östlichen Randgebiete – zum Teil in großer Reichhaltigkeit –, die auch diesem Teil des Herbars für die Beschäftigung mit der europäischen und kleinasiatischen Flora erhebliche Bedeutung zukommen läßt. Von ganz einzig-

artiger Bedeutung für die Arbeit mit dieser Gattung ist das Potentillen-Herbar von Th. WOLF.

Es geht aber in diesem Rahmen nicht so sehr darum, die zweifellos vorhandene besondere Bedeutung der Dresdner Sammlung für bestimmte geographische oder taxonomische Bereiche herauszustellen, sondern vielmehr ganz allein auf die Bedeutung jedes einzelnen Herbarbeleges als einmalige, unersetzliche Natururkunde hinzuweisen, die vor allem die floristische und taxonomische Arbeit erst nachprüfbar macht.

Dabei kann ein Herbarbeleg zwar fast alles über die Pflanze selbst, nichts aber über die Fundumstände aussagen. Deshalb ist stets für jeden Beleg Fundort (möglichst genau), Funddatum und Finder anzugeben. Bei größeren Sammlungen, die Belege verschiedener Sammler enthalten, dürfen die Originaletiketten nicht gegen neu geschriebene, vereinheitlichte Etiketten ausgetauscht werden. Das Originaletikett hat stets am Beleg zu verbleiben. Welche großen Informationsverluste und grotesken Fehlinformationen sonst möglich sind, konnte an Beispielen gezeigt werden.

Daß Pflanzen nur in Ausnahmefällen ohne generative Organe herbarisiert und ihrer Größe entsprechend reichlich aufgelegt werden sollten, sind Hinweise, die für versierte Sammler zwar selbstverständlich, aber, wie die Praxis beweist, immer wieder notwendig sind.

Anschrift des Verfassers:

Dr. W. Spanowsky, Botanischer Garten der Technischen Universität

DDR-8019 D r e s d e n , Stübelallee 2